

## HEIDELBERG

STADTGESCHICHTE - SEBASTIAN KLUSAK TRÄGT 20 LEBENSSCHICKSALE IN EINEM BUCH ZUSAMMEN

### + Geschichten über Heidelberger auf der Flucht

14. Dezember 2020 | Autor: Hendrik Hef



Sebastian Klusak präsentiert „Heidelberger auf der Flucht“ im Foyer des Rathauses vor der Statue eines namenlosen Kriegsgefangenen.  
© Hendrik Hef

**Heidelberg.** Aus dem Aufstieg der Nationalsozialisten zur Regierungspartei sollte man die richtigen Lehren ziehen, findet Sebastian Klusak. „Die Denkweisen existieren weiter. Auch heute gibt es Menschen, die für demokratische Entscheidungsprozesse nur Verachtung übrig haben oder Konflikte zwischen Staaten am liebsten mit Gewalt austragen wollen“, betont der Leiter der Erwachsenenbildung der Evangelischen Kirche in Heidelberg.

Deshalb entwirft er seit einigen Jahren Projekte, um allen Altersgruppen die ideologischen Irrwege dieser Zeit, die in den Zweiten Weltkrieg führten, zu vermitteln. Eines davon sind mehrere Stadtrundgänge für Jugendliche ab 16 Jahren, die sich mit ihren Lehrkräften oder Gruppenleitern den Ereignissen nähern wollen.

#### Rundgänge für Schüler

Für diese Rundgänge recherchierte Sebastian Klusak

Pogromnacht 1938 ein jüdisches Gotteshaus in Flammen aufging, oder Personen wie den späteren Rüstungsminister Albert Speer, der im Gebäude des heutigen Seminars für Anglistik in der Kettengasse – damals ein Realgymnasium – 1923 sein Abitur ablegte.

Die dabei gesammelten Ergebnisse hat er jetzt zu einem Buch gebündelt, das unter dem Titel „Heidelberger auf der Flucht“ im Handel erhältlich ist. Die Publikation, so schreibt es der Autor im Vorwort, ist „kein wissenschaftliches Werk, sondern eine Materialsammlung für Pädagogen“, die auf 176 Seiten rund 20 Männer und Frauen aus Heidelberg vorstellt.

#### BILDUNGSPROJEKTE

- Als Leiter der **Erwachsenenbildung** der Evangelischen Kirche in Heidelberg beschäftigt sich Sebastian Klusak seit Jahren mit dem Nationalsozialismus und hat zahlreiche Bildungsprojekte initiiert.
- Die daraus entstandene **Publikation** „Heidelberger auf der Flucht“ ist im Handel erhältlich.
- Das Buch erzählt die Geschichte von **20 Männern und Frauen aus Heidelberg**, die in den 1930er und 1940er Jahren ins Exil gingen, verhaftet oder deportiert wurden. Einige verließen die Stadt auch freiwillig.
- Auf Anfrage stellt Sebastian Klusak die Informationen **Schulklassen**, Jugendgruppen und Interessierten zur Verfügung, die vor Ort die Geschichte Heidelbergs und dieses Büchleins erleben möchten.
- Das Buch hat 176 Seiten, ist beim **Verlag Tredition** (Hamburg) erschienen und in Buchhandlungen sowie beim Verlag bestellbar – in folgenden Varianten: Paperback (14,84 Euro, ISBN: 978-3-347-18676-7); Hardcover (21,84 Euro, ISBN: 978-3-347-18677-4) und E-Book (2,99 Euro, ISBN: 978-3-347-18678-1).



Viele verließen die Stadt in den 1930er- oder 1940er-Jahren, entweder weil sie aus politischen Gründen ins Exil getrieben, verhaftet, als Juden deportiert oder zum Kriegsdienst eingezogen wurden.

Abgerundet wird die Auswahl durch die Biographien von Bodo Strehlow, der 1979 als 22-jähriger Marinesoldat einen Fluchtversuch aus der DDR unternahm, sowie Erich Walter Killinger, der als Kind in der Friedrich-Ebert-Anlage wohnte, 1915 in Kriegsgefangenschaft geriet und über China und die USA ein Jahr später wieder in Deutschland eintraf. Roswitha Fröhlich, die mit ihrer Familie in einer Villa in der Ziegelhäuser Landstraße lebte, folgte ihrem frisch angetrauten Ehemann Anfang 1945 dagegen freiwillig nach Linz bei Remagen, wo er als Arzt in einem Feldlazarett arbeiten sollte. Sie begleitete ihn und half als Krankenschwester, bis beide in Kriegsgefangenschaft gerieten, ehe sie 1946 entlassen wurden und später nach Mannheim zogen.

Von Menschen wie Roswitha Fröhlich, über die bisher keine Sekundärliteratur existierte, handelt der erste Teil des Buches. Im zweiten Teil geht es um bekanntere Heidelberger wie den Mathematiker und Sozialdemokraten Emil Julius Gumbel, die jüdische Philosophin Hannah Arendt oder den ebenfalls jüdischen späteren hessischen Generalstaatsanwalt Fritz Bauer, der die Verhaftung des Kriegsverbrechers Adolf Eichmann vorantrieb. Im Winter 1921 wohnte er als Jurastudent in der Großen Mantelgasse.

Auch ein Portrait über Hermann Maas findet sich im Buch, denn obwohl der damalige Pfarrer der Heiliggeistkirche nicht selbst fliehen musste, half er doch vielen Flüchtlingen, wie Sebastian Klusak im Vorwort schreibt. Das dritte und das vierte Kapitel enthalten Vorschläge für einen Stadtrundgang mit bis zu fünf Stationen. So beginnt die erste Tour am heutigen Polizeiposten am Schlossberg, wo bis 1945 die Kreisleitung der NSDAP untergebracht war, ehe sie durch die Kettengasse und vorbei am Synagogenplatz zur Alten Brücke führt.



## Erinnerung soll bleiben



„Jeder soll das Buch kostenlos benutzen können“, sagt Sebastian Klusak. Ihm ist wichtig, dass die Erinnerung präsent bleibt. Dem stehen derzeit aber die Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus entgegen, die Stadtführungen mit größeren Gruppen verhindern.



So bleibt vorerst nur die Lektüre, die wegen der guten Lesbarkeit der Texte – die teils nur zwei oder drei Seiten lang sind und die Biographie der Portraitierten schnell auf den Punkt bringen – allerdings ein wirklicher Genuss ist.